

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 19

Artikel: Vom Stil der konfrontatorischen Aktionsketten strukturgemusterter permanenter Aktualisierungssituationen
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Stil der konfrontatorischen Aktionsketten strukturgemusterter permanenter Aktualisierungssituationen

Mein mangelndes Sprachgefühl

Der Stil kennzeichne den Mann, heißt es; die Sprechweise charakterisiere den Menschen. Und so habe ich denn pflichtschuldig ein schlechtes Gewissen. Ich dachte stets, wer etwas sagen wolle, sollte dies möglichst verständlich tun. Ich meinte, wer sich bemühe, sich allgemein verständlich zu machen, dem sei das selber sehr nützlich, weil es ihn zwingt, seine Gedanken erst einmal selber sehr genau zu ordnen und sich die Wahl der Formulierungen nicht leicht zu machen.

Aber ich vermute, diese Auffassung ist veraltet, reaktionär. Und wenn ich heute oft Mühe habe, die moderne Sprache zu verstehen, dann fehlt es offenbar an meiner Intelligenz.

Die signifikante Basis

Einen besonderen Sprachstil pflegt die Neue Linke, nachzuweisen in ihren sieben Thesen, die unter dem Titel «Einen schlechten Arbeitsstil aufgeben und den guten (Stil?) bewahren» im «Zürcher Student» zu lesen waren:

Bislang hat die Neue Linke – zumindest objektiv, wo nicht subjektiv – eine Strategie permanenter symbolischer Konfrontation mit Repräsentanten gesellschaftlicher Macht befolgt. Tendenziell verlor sich seit den Osterunruhen der symbolische Charakter dieser Konfrontationen; zugleich schwand die Mobilisationskraft der Bewegung. Heute scheint die bisherige Strategie gescheitert: Die Neue Linke hat keine signifikante Basis außerhalb der Schulen erschlossen, sie selber ist zunehmend Resignation

und Fraktionismus zum Opfer gefallen. –

Das Strukturmuster konfrontatorischer Aktionsketten ist unspezifisch den jeweiligen Aktualisierungssituationen vorgelagert. Aktionsketten pflegen drei Phasen zu durchlaufen:

– Aktualisierung eines spezifischen Konflikts innerhalb einer Institution durch symbolische Provokationen, in deren Verlauf Spielregeln der betroffenen Institution verletzt werden;

– disproportionale Reaktion der Institution;

– Protest gegen die institutionelle Reaktion auf einer höheren Mobilisierungsstufe ...

Literarisches Cabaret

Jene kabarettistischen Stücke sind bekannt: Snobistisches Volk führt an Parties Gespräche über alles; die Rede klingt gespreizt und täuscht darüber hinweg, daß der Inhalt völlig belanglos bis dumm ist. Dasselbe möchte ich von den «sieben Thesen» nun zwar mitnichten behaupten, sondern lediglich meiner Vermutung Ausdruck geben, daß sich mit Fetzen aus dem Sprachgebrauch der Neuen Linken möglicherweise auch recht heitere Kabarett-Stücke machen ließe:

«... Massenhafte und nichtsymbolische Gefährdung einer systemrelevanten Institution ...»; «... Solange freilich in die Praxis der Konfrontation die Maxime symbolischer Aktion eingeht ...»; «... Da aller Enden Polizei und Justiz stehen, verschiebt sich zwanghaft die Stoßrichtung der Konfrontationen von spezifischen Primärzielen auf ein Sekundärziel, dessen wahnhaftes Ueberschätzung die Gesellschaftsbilder der Neuen Linken immer wieder ...»; «... Das Militanzniveau der Aktionen muß stets ansteigen, da ein Absinken des Mobilisationsgrades nur als Rückschlag verstanden werden kann ...»; «... Tendenziell führt Konfrontationsstrategie zur Bildung kleiner Terroristengruppen, deren Aktionen zunehmend systemstabilisierende Funktionen annehmen ...».

Es mag unfair sein, einzelne Sätze aus dem Zusammenhang zu reißen. Deshalb einmal auch ein ganzer Abschnitt:

«... Das Primat unmittelbarer Erfahrung, von dem die Ideologie der Konfrontationsstrategie zehrt, untersagt Reflexion politischer Erfahrungen. Praxis legitimiert sich durch ihren Effekt auf die Akteure; politische Wirksamkeit dient nicht als Legitimationskriterium, da die Frage nach der Effizienz von Aktionen sinnlos ward, seit die Distanz zwischen Zielen und Mitteln unüberbrückbar wurde. Die Neue Linke hat keine Kriterien zur Bestimmung politischer Effizienz ausgebildet. Vielmehr läuft ihre selbstlegitimierende Praxis auf die Abschaffung von Politik hinaus, damit die Erfahrung des ganz Andersartigen nicht durch die Gewalt des Faktischen korrumpiert werde ...»

Kurzum:

Der Leser wird aus den genannten Zitaten unschwer herauslesen, wie sehr «die ökonomische Analyse auf eine Theologie der Pauperisierung

herunter» kommt, aber auch in welcher einleuchtender Art «der Totalitätsanspruch sich ebenso in Konsolidation des Bestehenden wie seine Egozentrität sich in psychologischer Diffamiation seiner Praxis auszahlt».

Ja, mehr noch: «... Eine Strategie, die sich langfristig an der Reaktualisierung vertikaler Disparität orientiert und kurzfristig konflikt-spezifische Arbeit in Zonen horizontaler Disparität zu leisten unternimmt, muß Kriterien zur Integration kurzfristiger Aktionen in eine langfristige Politik ausbilden, die eine Bestimmung des Stellenwerts taktischer Prozesse in der Strategie erlauben. Dabei kann sie sich nicht an der eingeschliffenen Dichotomie von Reform und Revolution orientieren, sondern muß ein Konzept systemsprengender Reform ausbilden ...»

Mit andern Worten:

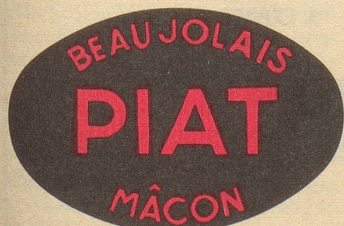
«... Diese Arbeit muß sowohl auf der Ebene der Gewinnung neuen Wissens und der Integration empirischer Daten in eine konsistente gesamtgesellschaftliche Theorie wie auf der Ebene der handlungsorientierenden Vermittlung von Daten und Interpretationen an alle Träger politischer Aktionen vollzogen werden ...», versteht sich, und ganz selbstverständlich!

Das heißt – und ich hoffe, der Leser habe mich verstanden –:

«... Eine Konsequenz des Versuchs, im Rahmen der hier antizipativ skizzierten Strategie zu arbeiten und zugleich sie zu erarbeiten, wäre die Reintensivierung der Arbeit an den Schulen sowohl mit dem Ziel der Partizipation an Forschung wie mit dem der exemplarischen Transformation der Schulen ...»

Auch das sollte einleuchten!

Bruno Knobel



Bezugsquellennachweis: A. Schlatte & Co Neuchâtel

